

# TUM in Berchtesgaden angekommen

## Im Schülerforschungszentrum Berchtesgadener Land kommen Kinder und Jugendliche in direkten Kontakt mit Naturwissenschaften und Technik.

Einen intelligenten Roboter bauen und programmieren, aus Geodaten eine Landkarte über die Biodiversität in Bayern erstellen, mit einem Radioteleskop nach unentdeckten Asteroiden suchen: Solche anspruchsvollen

**Das Schülerforschungszentrum** ist aus dem 2007 gegründeten Schulcluster Berchtesgadener Land heraus entstanden, dem ersten dieser regionalen Zusammenschlüsse, mit denen die TUM mit Unterstützung von Kommunen und Unternehmen in ganz Bayern ein Netzwerk aus Universität und Schulen knüpft. Über Lehrerfortbildungen gelangen die didaktisch aufbereiteten Forschungsergebnisse der TUM schneller in die Schulen, und der Unterricht wird aktueller und spannender. Umgekehrt unterstützen die Clusterschulen die Bildungswissenschaftler der TUM dabei, neue Konzepte zur Unterrichtsgestaltung zu entwickeln. Nicht zuletzt profitiert die Lehrerausbildung der TUM, die stark an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis arbeitet.

Träger des Schülerforschungszentrums im Alten Berchtesgadener Gymnasium ist ein Verein, an dem die TUM, die Marktgemeinde Berchtesgaden, der Landkreis Berchtesgadener Land, das Deutsche Museum und mehrere Unternehmen aus der Region beteiligt sind. Der Landkreis Berchtesgadener Land, die Marktgemeinde Berchtesgaden, die Stiftung Obersalzberg und die TUM Telekom Stiftung haben zur Ertüchtigung und Ausstattung des Alten Gymnasiums Berchtesgaden rund eine Million Euro investiert, das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus beteiligt sich an den Personalkosten. Seitens der TUM betreut Dr. Andreas Kratzer von der Fakultät TUM School of Education den Unterrichtsbetrieb. Die Partner verstehen das Zentrum als Pilotversuch für Bayern, dem langfristig ein Schülerforschungszentrum in jedem Regierungsbezirk folgen könnte.

Aufgaben aus Naturwissenschaft und Technik übernehmen künftig nicht nur Profi-Wissenschaftler, sondern auch die Schüler im Südosten Bayerns: im Schülerforschungszentrum Berchtesgadener Land. Es ist das erste seiner Art in Bayern.

Anfang Dezember 2011 eröffneten der bayerische Ministerpräsident, Horst Seehofer, TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann und Landrat Georg Grabner das Zentrum, an dem Schülerinnen und Schüler aus Grund- und weiterführenden Schulen Forschungstage erleben können, die auf den Unterricht abgestimmt sind. Wichtiger Kooperationspartner ist das Deutsche Museum, dessen Generalsekretär, Prof. Wolfgang M. Heckl, an der TUM den Lehrstuhl für Wissenschaftskommunikation innehat.

Einzigartig am Schülerforschungszentrum ist, dass es Jugendlichen mit der wissenschaftlichen Expertise der TUM individuelle, zeitlich unbegrenzte Forschungsprojekte ermöglicht. Ob Schüler selbst Ideen entwickeln oder an einem Wettbewerb teilnehmen wollen – die Mitarbeiter des Zentrums und Wissenschaftler der TUM helfen hinsichtlich geeigneter Methoden und stellen Ausrüstung zur Verfügung. Partner des Zentrums wie der Nationalpark Berchtesgaden, die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, die Fachhochschule Salzburg und regionale Unternehmen werden ebenfalls Forschungsfragen vorschlagen. In besonderen Fällen können die Schüler sogar an wissenschaftlichen Projekten der TUM und der Partner mitwirken.

Einen »neuen Leuchtturm in der Bildungslandschaft Bayern« nannte Ministerpräsident Seehofer das Zentrum. Und TUM-Präsident Herrmann betonte: »Angesichts des Nachwuchsmangels an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern müssen bei uns allen die Alarmsignale schrillen, wenn sich selbst leistungsstarke Schüler zu wenig für die naturwissenschaftlich-technischen Fächer interessieren. Hier müssen alle relevanten Akteure Verantwortung übernehmen, wie dies in Berchtesgaden auf Initiative von Landrat Georg Grabner vorbildlich geschehen ist. Nichts motiviert so sehr für die Wissenschaft wie ein erster Erfolg bei eigenständig gelösten Forschungsfragen.« Er hob die Verdienste des ehemaligen TUM-Senatsvorsitzenden Prof. Wilfried Huber bei der »hartnäckigen Verfolgung des gemeinsamen Ziels« hervor.